

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 62 (2020)
Heft: 391

Vorwort: Schweiz, deine Filme
Autor: Hangartner, Selina / Kuratli, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz, deine Filme

Kann ein Land, bestehend aus vier Landessprachen und -teilen, einem winzigen Heimmarkt, verwinkelten Landstrichen und sperrigen Dialekten, so etwas wie eine nationale Filmsprache entwickeln? Wir schauen in dieser Ausgabe hinein in das aktuelle Schweizer Filmschaffen und zurück in eine Zeit, in der der Junge Schweizer Film noch jung war.

Damals, in den Sechziger- und Siebzigerjahren, emanzipierten sich aufstrebende Filmemacher_innen wie Alain Tanner, Markus Imhoof und Fredi M. Murer vom vorherrschenden Heimatfilm und fingen an, unter dem Einfluss des Neorealismus und anderen neuen Wellen, die durch das zeitgenössische Kino schwappten, anders erzählende und kritische Filme zu drehen. Sie gruppierten sich in eigenen Produktionsfirmen, setzten kratzbürstige Themen auf die Agenda und veränderten die Filmlandschaft nachhaltig. In Solothurn traf man sich fortan, um die Jahresausbeute zu besprechen. Bald wurden Filme zunehmend grosszügiger vom Bund gefördert, und in den Filmakademien erlernten noch Jüngere das professionalisierte Handwerk.

Doch was taugt der alte Junge Schweizer Film heute noch? Martin Walder schaut für uns in zwölf Flashbacks auf eine bewegte Zeit zurück. Dass sie heute nicht mehr jung sind, können die treibenden Kräfte von damals nicht mehr abstreiten. Viele Vertreter_innen dieser Generation sind schon von uns gegangen, Fredi M. Murer wurde dieses Jahr, Markus Imhoof wird nächstes Jahr 80 Jahre alt (was Letzteren nicht davon abhält, fleissig weiterzudrehen). Und was machen neue Generationen mit diesem Erbe? Wo finden sie ihre Inspiration und Anknüpfungspunkte? Bettina Oberli ist eine der erfolgreichsten Schweizer Regisseur_innen der Gegenwart. Mit *Die Herbstzeitlosen* schuf sie einen jungen Klassiker des Fernsehfilms, der sich ganz explizit auf jene Filme bezieht, an denen sich die damals Jungen die Zähne ausbissen. Ihr neuester Film, *Wanda, mein Wunder*, läuft zwar leider noch nicht im Kino, dafür im Januar im Solothurner Wettbewerb für den Prix du Publique 2021.

Es ist Zeit für ein Gespräch zwischen den Generationen, haben wir uns gedacht. Für diese Ausgabe haben wir uns mit Imhoof und Oberli an den digitalen Tisch gesetzt und Klartext gesprochen; über Filmförderung, die Abscheu gegenüber Drehbuch-Lehrbüchern und die schöne Abwechslung, zwischendurch an einer Oper zu arbeiten.

Und noch ein weiterer alter Schweizer Hase durfte sich dieses Jahr auf einen runden Geburtstag freuen. Vor zwei Wochen, am 3. Dezember, feierte Jean-Luc Godard seinen 90. Wir gratulieren und schauen mit Texten von Jacqueline Maurer und Philipp Stadelmaier auf sein jüngeres Schaffen, das den Bildkader längst gesprengt hat und mit dem sich die Ikone der Nouvelle Vague nun multimedial sein Publikum sucht.

Daneben klopfen wir die neuste SRF-Grossproduktion *Frieden ab*, schauen auf eine strube Dürrenmatt-Verfilmung und ein aussergewöhnliches Werk des Heimatfilmers Franz Schnyder zurück. Und Johannes



Volksmund – oder man ist, was man isst (1972) Regie: Markus Imhoof



Die Schweizermacher (1978) Regie: Rolf Lyssy



Fluchtgefahr (1974) Regie: Markus Imhoof

Binotto schreibt sein letztes Close-up über die Dialektik des Dialektalen in Murers Höhenfeuer.

Mit dieser geballten Ladung Swissness entlassen wir Sie in die Festtagszeit und aus diesem aufwühlenden Jahr. Wir freuen uns, Sie im Februar wieder mit dem Bewegendsten aus den bewegten Bildern zu beliefern – dann in neuem Kleid, sechs Mal im Jahr und mit fast 100 Seiten pro Ausgabe.

Selina Hangartner und Michael Kuratli